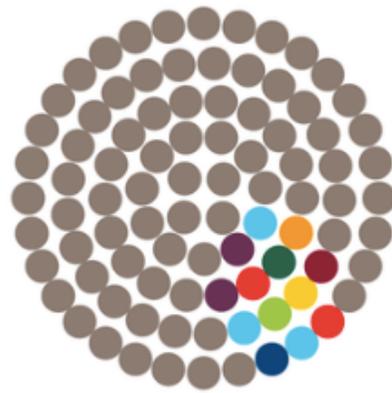


Exklusion



Integration



Inklusion

Didaktik der sozialwissenschaftlichen Geografie

Praxis der Integration	Praxis der Inklusion
Eingliederung von Kindern mit bestimmten Bedarfen in die Allgemeine Schule	Leben und Lernen für alle Kinder in der Allgemeinen Schule
Differenziertes System je nach Schädigung	Umfassendes System für alle
Zwei-Gruppen-Theorie (behindert/nichtbehindert; mit/ohne sonderpädagogischen Förderbedarf)	Theorie einer heterogenen Gruppe (viele Minderheiten und Mehrheiten)
Aufnahme von behinderten Kindern	Veränderung des Selbstverständnisses von Schule
Individuumszentrierter Ansatz	Systemischer Ansatz
Fixierung auf die institutionelle Ebene	Beachtung der emotionalen, sozialen und unterrichtlichen Ebenen
Ressourcen für Kinder mit Etikettierung	Ressourcen für Systeme (Schule)
Spezielle Förderung für behinderte Kinder	Gemeinsames und individuelles Lernen für alle
Individuelle Curricula für einzelne	Ein individualisiertes Curriculum für alle
Förderpläne für behinderte Kinder	Gemeinsame Reflexion und Planung aller Beteiligten
Anliegen und Auftrag der Sonderpädagogik und Sonderpädagogen	Anliegen und Auftrag der Schulpädagogik und Schulpädagogen
Sonderpädagogen als Unterstützung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf	Sonderpädagogen als Unterstützung für Klassenlehrer, Klassen und Schulen
Ausweitung von Sonderpädagogik in die Schulpädagogik hinein	Veränderung von Sonderpädagogik und Schulpädagogik
Kombination von (unveränderter) Schul- und Sonderpädagogik	Synthese von (veränderter) Schul- und Sonderpädagogik
Kontrolle durch Expertinnen und Experten	Kollegiales Problemlösen im Team

Tab.: Praxis der Integration und Inklusion (verändert nach Hinz 2002, S. 359)

Inklusiver Unterricht bedeutet,

- **dass alle Kinder**
 - einer unausgelesenen
 - und ungeteilten Lerngruppe
- **sich allgemeine Bildung**
 - nach individuellem Vermögen
 - und individuellen Bedürfnissen
 - in vielfältigen Lernprozessen
 - mit gemeinsamen und differentiellen Lernsituationen
 - unter Nutzung förderlicher Ressourcen
 - ohne behindernde Lernbarrieren und
 - ohne diskriminierende und exkludierende Praxen sowie
 - mit entwicklungsorientierter Lernevaluation**aneignen können und zwar,**
- **mit aktiver Unterstützung**
 - von kooperierenden Pädagogen
 - und sozialen Netzwerken.

HINZ (2002) hinterfragt in seinem vielzitierten Aufsatz „Von der Integration zur Inklusion - terminologisches Spiel oder konzeptionelle Weiterentwicklung?“ indem er Inklusion wie folgt erklärt und von Integration abgrenzt:

„Es geht diesem Verständnis nach nicht um die Einbeziehung einer Gruppe von Menschen mit Schädigungen in eine Gruppe Nichtgeschädigter, vielmehr liegt die Zielsetzung in einem Miteinander unterschiedlichster Mehr- und Minderheiten – darunter auch die Minderheiten der Menschen mit Behinderungen. Hier geht es um diverse Dimensionen von Heterogenität, etwa die der Geschlechterrollen im Sinne einer reflexiven Koedukation, die der unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Herkunft im Sinne einer interkulturellen oder antirassistischen Erziehung, weiter die Heterogenität bildungsferner und bildungsnaher Milieus mit unterschiedlichen sozialen Umfeldern, auch die Heterogenität weltanschaulicher Orientierungen im Sinne eines interreligiösen oder multiethnischen Unterrichts, schließlich die Heterogenität verschiedenster Lebensentwürfe, sexueller Orientierungen usw.“

(S. 355)

EBERWEIN (2002, S. 23) konstatiert:

„Wenn es normal ist, anders zu sein - jeder von uns ist anders! -, wenn also die Vielfalt als Normalität angesehen wird, dann brauchen wir keine scheinbare Homogenität mehr anzustreben und bestimmte Menschen nicht mehr als normabweichend auszusondern. Dann bedarf es auch keiner als besonders bezeichneten Pädagogik mehr. In diesem Falle würde es ausreichen, die individuellen Bedürfnisse und Dispositionen eines jeden Kindes zu beschreiben, statt sie in einem stigmatisierenden Begriff zu verkürzen [...].“

Inclusive Education

(and not special needs)

The ultimate vision for inclusive education systems is to ensure that all learners of any age are provided with meaningful, high-quality educational opportunities in their local community, alongside their friends and peers.

European Agency for Special Needs and Inclusive Education

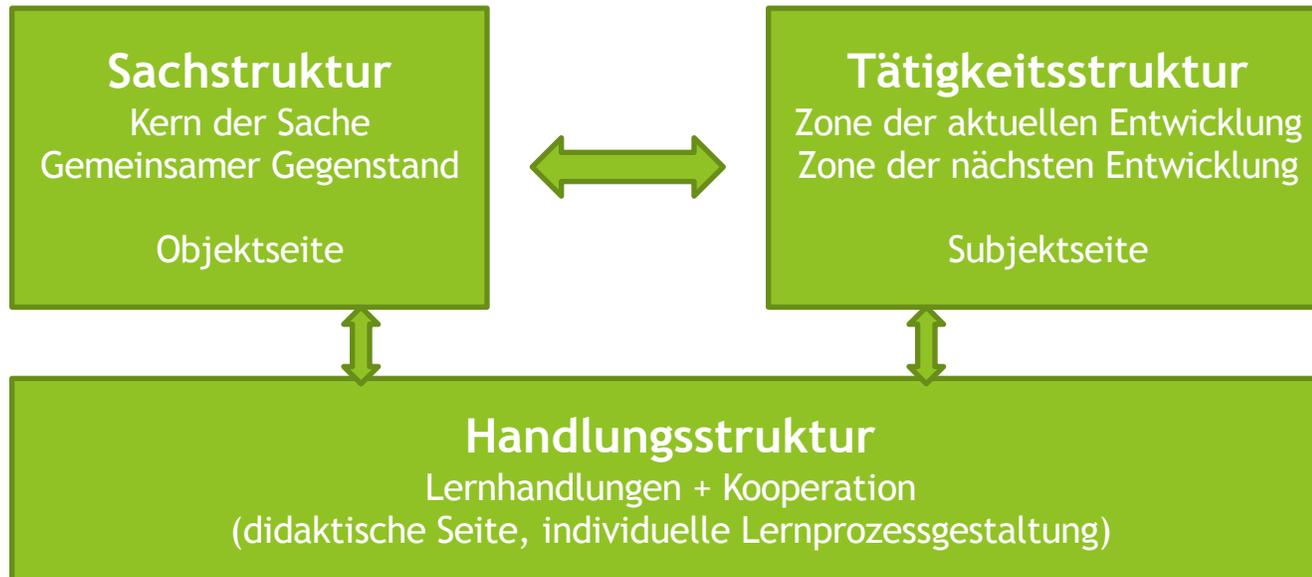
<https://www.european-agency.org/about-us/who-we-are/position-on-inclusive-education-systems>

- ▶ Heterogenität und Inklusion sind zentrale Begriffe hinsichtlich gesellschaftlicher und bildungspolitischer Prozesse.
- ▶ Deshalb ist es notwendig, dass diese auch den Geographieunterricht nachhaltig verändern.
- ▶ Zentral für den Wandel sind zum einen die Verpflichtung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und damit die Einführung eines „inclusive education system at all levels“ (UN-BRK 2006, Artikel 24), das allen Menschen uneingeschränkte Teilhabe an Bildung, Kultur und Gesellschaft ermöglicht. Zum anderen hat das Bildungssystem zunehmend wichtige Aufgaben bei der sprachlichen und kulturellen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zu übernehmen.

Inklusive Didaktik

- ▶ Allgemeine entwicklungslogische Didaktik von Georg Feuser:

*Eine integrative Pädagogik ist eine **Allgemeine** (kindzentrierte und basale) **Pädagogik**, in der alle Kinder und Schüler in Kooperation miteinander auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau nach Maßgabe ihrer momentanen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskompetenzen, in Orientierung auf die ‚nächste Zone ihrer Entwicklung‘ an und mit einem ‚gemeinsamen Gegenstand‘ spielen, lernen und **arbeiten**. (Feuser, G. (1995): Behinderte Kinder und Jugendliche zwischen Integration und Aussonderung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 173 f.)*



- **Konsequenzen:**

- **Diagnostische Kompetenz (Entwicklungsstand, nächste Zone der Entwicklung, ...)**
- **Offene Formen von Unterricht (vor allem Projektorientierter Unterricht)**
- **Definition des „Gemeinsamen Gegenstands“ in der Planung von Lernvorhaben**

- **Planung des Unterrichts auf 3 Ebenen:**

- **Sachstrukturanalyse:** Lerngegenstand
- **Tätigkeitsstrukturanalyse:** aktive Erarbeitung, Erfahrungsraum, Erkenntnisse auf Ebene der individuellen Voraussetzungen von Lernenden
- **Handlungsstrukturanalyse:** methodische Umsetzung, z.B. Einsatz von digitalen Medien im Unterricht, Gruppenarbeit - Kooperation, ...

Sieben Faktoren für einen integrativen/inkluisiven Unterricht

- ▶ **Kooperativer Unterricht:** Zusammenarbeit zwischen Kolleginnen/Kollegen, Kooperation mit externen Fachleuten
- ▶ **Kooperatives Lernen:** „Peer Tutoring“ als kognitive und sozial-emotionale Bereicherung
- ▶ **Kooperative Problembewältigung:** Effiziente Techniken helfen, den Umfang und Intensität unerwünschten Verhaltens im Unterricht zu reduzieren.
- ▶ **Heterogene Gruppenbildung** mit binnendifferenzierter Unterrichtsgestaltung
- ▶ **Wirksamer Unterricht:** Steuerung, Bewertung und Evaluierung des Lernprozesses und hohe Erwartungen an die Leistung.

Fallstudie, Spanien

- ▶ *Wir legen den Regelschullehrplan zugrunde, an dem wir dann erhebliche Änderungen vornehmen, lassen die Schülerinnen und Schüler aber so viel wie möglich an den allgemeinen Lernerfahrungen teilnehmen, damit sie sich in der Schule integriert fühlen. Es ist entscheidend, dass die Schülerinnen und Schüler voll und ganz in die reguläre Gruppe integriert sind. Um ihre Integration zu gewährleisten, muss ihre Beteiligung an den laufenden Gruppenaktivitäten gefördert werden, und sie müssen in mindestens drei grundlegenden Lehrplanfächern, den Tutorienstunden und den Wahlfächern gemeinsam mit den anderen Kindern in ihrer Klasse unterrichtet werden.*
- ▶ Der Lehrplan kann entsprechend den individuellen Bedürfnissen angepasst werden und mit Hilfe eines individuellen Förderplans adäquat umgesetzt werden.

Sieben Faktoren für einen integrativen/inklusiven Unterricht

- ▶ **Stammklassen:** Der gesamte Unterricht findet in (zwei oder drei) eng beieinander liegenden Klassenräumen mit gemeinsamem Bereich statt. Ein kleines, überschaubares Team von Lehrkräften ist für alle Schüler*innen eines Jahrganges zuständig.
- ▶ **Alternative Lernstrategie:** Schüler*innen lernen mit Problemen umzugehen und entwickeln Lösungsstrategien → sie lernen Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen

Fallstudie, Schweden

- *Für alle Schülerinnen und Schüler war es ein Problem, Fragen zu stellen und um Unterstützung zu bitten. Das hatten sie in ihrer bisherigen Schule nicht gelernt. In diesem Modell, in dem die Verantwortung für das Lernen eher bei den einzelnen Lernenden liegt, ist das Fragen von großer Bedeutung. Wie eine Lehrkraft berichtet, haben die Schülerinnen und Schüler jedoch „angefangen, zu begreifen, dass sie hier sind, um zu lernen, und die Lehrkräfte dazu da sind, ihnen zu erklären, was sie nicht verstehen und dass sie sie deshalb um Hilfe bitten müssen.“*

Literatur

- ▶ https://www.european-agency.org/sites/default/files/inclusive-education-and-classroom-practice-in-secondary-education_iecp_secondary_de.pdf
- ▶ Zusammenfassender Bericht: 2005, Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung
- ▶ https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/geographiedidaktische-forschungen/gdf_70_-_langer_-_heterogenita__t_im_geographieunterricht.pdf
- ▶ Heterogenität im Geographieunterricht. Stephan Langer (Dissertation)
- ▶ https://www.eduacademy.at/gwb/pluginfile.php/50519/mod_resource/content/2/gwu147_08_engelhard-hoehle.pdf
- ▶ Engelhard, K.,Höhle, G. (2017). Inklusives Lernen - aber wie? In: GW-Unterricht 147 (3/2017):

Wichtige Fragen für die Planung von Einheiten/Projekten/Aktivitäten

- ▶ Was ist der „Kern der Sache“ - der „gemeinsame Gegenstand“? Wo lässt er sich auf verschiedenen Niveaus verorten?
- ▶ Ist das Thema lebensbedeutsam für alle?
- ▶ Gibt es für alle etwas Sinnvolles zu tun?
- ▶ Können alle profitieren/teilhaben? (auf ihrer jeweiligen Entwicklungsstufe und mit Blick auf die Zone der nächsten Entwicklung?)
- ▶ Wo könnten Barrieren versteckt sein (räumlich, aber auch methodisch/didaktisch,...)

- ▶ Lehrplan ASO: http://www.cisonline.at/fileadmin/kategorien/BGBI_II_Nr_137_Anlage_C_1.pdf
- ▶ Lehrplan erhöhter Förderbedarf (bes. interessant: Entwicklungsgitter) http://www.cisonline.at/fileadmin/kategorien/Anlage_C4_SS_LP_Sept.2015.pdf

Links (exemplarisch)

- ▶ Institut Inklusive Pädagogik, PH OÖ: <https://ph-ooe.at/studium/inklusive-paedagogik/inklusive-paedagogik.html>
- ▶ Bundeszentrum Inklusive Bildung und Sonderpädagogik: www.bzib.at
- ▶ Cisonline: <http://www.cisonline.at/home/> (Gesetzl. Grundlagen, Lehrpläne,...aber auch Materialien, Publikationen,...)
- ▶ Olympe-Verlag: http://olympe.at/wp-content/uploads/2017/07/Olympe_Programm_2017_18.pdf (Schulbücher, die innere Differenzierung unterstützen)
- ▶ Individualisierung und Differenzierung: <https://www.edugroup.at/innovation/schulentwicklung/die-neue-mittelschule/individualisierung-differenzierung.html>
- ▶ Begabungen fördern/Stärken stärken: <http://www.oezbf.at/>
- ▶ Individualisierung des Lernens (Berlin-Brandenburg): <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/unterrichtsentwicklung/individualisierung-des-lernens/>
- ▶ Vielfalt fördern (Videos), z.B. <https://www.youtube.com/watch?v=o2gckoQLCPY>
- ▶ Lernen inklusiv (Video): <https://www.youtube.com/watch?v=YqKayoTRBGk>